

# Die Ephorien Greiz, Schleiz & Lobenstein

nebst dem

## Inspectionsamte Saalburg

als zweite Abtheilung

der

# Kirchen-Galerie

der

## Fürstlich Meußischen Länder.

Lief. 30.

### Die Parochie Greiz.

(Fortsetzung.)

Als Lehrer der zweiten, wahrscheinlich erst im Laufe des vorigen Jahrhunderts errichteten Classe sind bekannt:

1) Christian Friedrich Heyer, zugleich Organist, gestorben 1792.

2) Gottl. Friedr. Ebhardt, zugleich Organist, kam 1806 als Hoforganist nach Schleiz.

3) Heinrich Benjamin Zeuner, von 1806 bis 1808, studirte später noch Theologie und starb als Pfarrer im Preussischen.

4) Karl Friedrich Feske, zugleich Glöckner bis 1817, wo er Kirchner wurde.

5) Johann Friedrich Peeß, von 1817 bis 1828.

6) Christ. Gottl. Horlbeck aus Neßschau, welcher seit 1828 in diesem Amte steht.

Als Lehrer der dritten, erst mit Anfang dieses Jahres 1843 ins Leben getretenen Classe ist nur der gegenwärtige Lehrer zu nennen:

Karl Gottlob Liborius, geboren in Greiz, zuvor Schullehrer in Gommila, seit Ostern 1843 hier.

Mit den Besoldungen der Mädchenlehrer verhält es sich eben so, wie mit denen der Knabenlehrer, nur daß erstere keine Accidenzien zu beziehen haben, auch der dritte Mädchenlehrer keine Deputate genießt.

#### III. Die Armen- und Waisenschule.

Schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hatte eine Armenschule in einem auf der Teichgasse gelegenen eigens dazu bestimmten Hause unter einem sehr belobten Lehrer, Friedrich Jeremias Schmidt bestanden. Nach dem Tode des letzteren im J. 1743 kaufte die Waisenschule das Armenschulhaus um billigen Preis unter der Bedingung, daß eine gewisse Anzahl armer Kinder jederzeit unentgeltlich Unterricht im Waisenhaus erhalten sollte.

Dies ist auch fortwährend geschehen, und der Unterricht in der Waisenschule ist theils durch die Waisenväter, theils durch die zu manchen Zeiten besonders angestellten Waiseninspectoren und Katecheten (Kunze, Delschner, Preu, Haß, Meng, Merz, Schindler, Schulz) erteilt worden. Da aber neuerdings die Zahl der armen Kinder, für welche nicht nur die Eltern Schulgeld zu zahlen nicht vermögen, sondern welche denselben auch beim Broderwerb an die Hand gehen müssen und nur wenige Tagesstunden der Schule widmen können, sich bedeutend

vermehrt hatte, auch für diejenigen Kinder, welche in den Fabriken arbeiten und Privatunterricht zu nehmen nicht vermögen, etwas geschehen mußte, so wurde nicht nur für letztere zu Anfang des Jahres 1839 eine Abendschule eingerichtet, sondern auch mit Anfang des Jahres 1840 unter gnädigster Protection der Durchl. verwittweten Fürstin die Waisenschule zu einer Armen- und Waisenschule erweitert, in welcher arme Kinder meist ganz unentgeltlich, theilweise gegen ein ganz geringes Schulgeld, unterrichtet werden. Dieselbe wurde in zwei Classen getheilt, und für deren erste ein besonderer Lehrer angestellt, während die Unterweisung der zweiten dem Waisenvater verblieb, bis auch diese zu Ostern 1843, bei der Erhebung der ganzen Schule zu einer öffentlichen Lehranstalt, einen besondern Lehrer erhielt. Ihre Besoldung erhalten diese Lehrer mit einem Zuschuß für den ersten aus einer Communcasse, zum Theil vom Waisenhaus, hauptsächlich aber aus der durch die gnädigst bewilligten Beiträge der beiden Durchlauchtigsten Frauen des Fürstlichen Hauses und durch den Ertrag der vom Frauenverein alljährlich veranstalteten Waarenverloosung bestehenden Armenschulcasse.

Lehrer der ersten Classe ist der Predigtamtscandidat Johann Heinrich Schenderlein aus Rahmer, welcher nachdem er hier seine Schulbildung erhalten, in Leipzig, Jena und Halle studirt und mehrere Jahre als Hauslehrer in Berggießhübel gewirkt hatte, zu Anfang 1840 in seine jetzige Stellung eintrat.

Lehrer der 2. Classe ist seit Ostern 1843 Friedr. Wilhelm Klug, vorher Waisenvater, früher bis 1840 Katechet in Rahmer.

#### IV. Die Schule zu Gommila.

Diese Schule wird von den Kindern von Altgommila, Neugommila, Pommeranz u. Kurtschau besucht. Sie ist in Ober- und Unterclasse getheilt, welche von einem Lehrer unterrichtet werden. Sie ist, nachdem bis dahin die Kinder dieser Dorfschaften die Stadtschulen besucht hatten, unter der vormundschaftlichen Regierung Heinrichs IX. i. J. 1734 gegründet. Das kleine jedoch freundliche Schulhaus ist auf landesherrliche Kosten erbaut und wird aus der Landes- schulcasse unterhalten, sowie der Lehrer sein Holzdeputat aus dem Fürstl. Walde und seinen fixen Gehalt aus der Landes- Schul- Cassen, von den Eingeschulten dagegen nur